

«Wir müssen uns nicht hinter renommierten Häusern verstecken»

DÜBENDORF: Bald beginnt das Dübendorfer Kleinkunstfestival «Chrüz & Quär» in der Oberen Mühle. Der stellvertretende Leiter Marco Wieser erklärt, wieso es da zwar lustig zu und her geht, aber eben nicht nur. Und weshalb man sich Experimente nicht leisten kann.

Herr Wieser, die meisten Acts am Kleinkunst-Festival Chrüz & Quär sind Comedy oder haben zumindest kabarettistische Elemente. Wieso sind Sie nicht konsequent und veranstalten gleich ein Comedy-Festival?

Marco Wieser: Das Festival wurde einst zur Feier des 20-jährigen Bestehens der Oberen Mühle ins Leben gerufen und sollte ein Querschnitt des Programms des Kulturzentrums sein. Und so ist es auch heute noch. Wir legen das ganze Jahre über viel Wert auf Cabaret und Comedy, daneben aber auch auf Musik, Lesungen und bildende Kunst. Dass wir uns nicht auf ein Genre konzentrieren, gibt uns ausserdem viel mehr Freiheit in der Programmgestaltung. Und dann ist Chrüz & Quär auch einfach ein super Name, so ganz ohne Anglizismen.

Beim Blick ins Programmheft fällt auf: Die auftretenden Künstler sind etabliert, teilweise mehrfach ausgezeichnet und viele treten zum wiederholten Mal in der Oberen Mühle auf. Können Sie es sich nicht leisten, am Festival auch mal ein Experiment zu wagen und unbekannte Talente zu buchen?

Im Zelt hat es Platz für 250 Leute, da ist man schon auf bekannte Namen angewiesen. Es braucht eine gewisse Anzahl Personen im Publikum, damit der Funke überspringt. Und da gibt es nun einmal einen eingeschränkten Kreis von Künstlern, die das schaffen, was unwillkürlich zu gewissen Wiederholungen führt. Wobei man sagen muss, dass hier in aller Regel niemand zweimal mit demselben Programm auftritt.

Die Auslastung der Vorstellungen beträgt im Durchschnitt 75 Prozent, reicht Ihnen das?

Jein. Natürlich hat man als Veranstalter gerne ein ausverkauftes Haus. Von den Einnahmen her



Eine Auswahl an bekannten Namen, die am «Chrüz & Quär» auftreten (von links oben): Stiller Has als Duo, Anna Rossinelli, Michel Gammenthaler und Frölein Da Capo.

Fotos: PD

reicht es aber, dass sich das Festival finanziell selber trägt. Für mich persönlich ist auch die Zufriedenheit der Zuschauer wichtig. Und da muss ich sagen: Die Stimmung ist immer ausgezeichnet. Viele Leute sind überrascht, dass ein Kulturzentrum in der Agglomeration ein solches Programm zusammenstellen kann. Es stimmt ja auch, wir müssen uns nicht hinter renommierten Häusern in Zürich oder Winterthur verstecken.

Wie gross ist die Konkurrenz unter den Veranstaltern? Müssen Sie um gute Künstler kämpfen?

Vom Regen ins geheizte Zelt

Das Kleinkunstfestival Chrüz & Quär wurde 2011 das erste Mal durchgeführt – zum 20-jährigen Bestehen des Kulturzentrums Obere Mühle. Zu Beginn war das Festival eine reine Open-Air-Veranstaltung und fand im Juni statt. Nach zwei mehr oder weniger verregneten Ausgaben wechselten die Veranstalter in ein Zirkuszelt. Letztes Jahr ging das Festival erstmals in einem speziellen Theaterzelt über die Bühne.

Das «Chrüz & Quär»-Festival dauert vom 11. bis 29. September. Auftreten

«Kämpfen» ist übertrieben. Wir bemühen uns um gute Künstler. Mittlerweile haben wir sehr gute Kontakte zu Agenturen und wis-

«Heute müssen wir Vieles dazu mieten und brauchen spezielle Bewilligungen.»

sen, wer wann auf Tour ist. Somit verläuft das Booking in aller Regel relativ unspektakulär. Wobei: Um letztes Jahr Philipp Fankhauser in die Obere Mühle zu holen, mussten wir schon ein wenig kämpfen.

werden Künstler wie Michael von der Heide, Bänz Friedli, Michel Gammenthaler, Simon Enzler, Anna Rossinelli, Peter Pfändler oder die Grammy-Gewinnerin Gaby Moreno.

Für die Gastronomie sind erstmals Désirée Eggli und Tobias Kern zuständig. Die beiden haben bereits einige Events in der Oberen Mühle kulinarisch begleitet und übernehmen auf Anfang Oktober die Wirtschaft im Kulturzentrum. Désirée Eggli ist Wirtin des Restaurants Rubina in Zürich. tba

Gibt es einen Wunschkünstler, den Sie bisher nicht buchen konnten.

Ganz klar Ursus & Nadeschkin. Leider war das bisher von der Bühneninfrastruktur her nicht möglich.

Vielleicht ja dann im neuen Mehrzweckgebäude, das der Stadtrat plant?

Ja, dann sollte es möglich sein. Aber auch sonst würde das Gebäude unsere Situation deutlich verbessern.

Haben Sie nicht Angst, dass etwas von der speziellen Festival-Atmosphäre verloren geht, wenn Sie nach Jahren im Zelt in einen Mehrzwecksaal zügeln?

Wenn man unser Theaterzelt mit all den Kronleuchtern und den Bildern an den Wänden betritt, taucht man schon in eine ganz eigene Welt ein. Aber einen Saal kann man auch dekorieren. Heute müssen wir Vieles dazu mieten und benötigen spezielle Bewilligungen, was letztlich alles Kosten verursacht. Mit dem neuen Mehrzweckgebäude hätten wir eine perfekte Infrastruktur, und die gesamte Organisation wäre viel einfacher. *Thomas Bacher*